Opłacono ryczałtowo. Einzelpreis 0,50 zł. bezw. 0,25 Gmk

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Anzeigenannahme für Deutschland: Kurt Walde, Breslau I.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmk monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend. Redaktion, Verlag und Administr. Katowice, M. Piłsudskiego 27 Telefon 168, 1998.

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort. Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien. Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. V Katowice, den 24. Oktober 1928 Nr. 70

Die Lage des Handels in Polnisch-Sschlesien.

Interviews mit führenden Kaufleuten.

Go. Als wir vor geraumer Zeit unter dem gleichen Titel einen Artikel veröffentlichten, *) waren wir bestrebt, bevor wir uns mit der Lage der einzelnen Branchen befassten, die alle Handelszweige in gleicher Weise betreffenden Nöte herauszukristallisieren und deren Bekämpfung programmatisch in den Vordergrund zu stellen. Unser Situationsbericht war in eine Zeit gefallen, die noch ingleichen unter den Zeichen von Geldentwertung und Geldknappheit stand. Die Wirtschaft litt unter unerträglichen Pass- und Zollschranken, nicht minder unter Steuer-, insbesondere Umsatzsteuer- und Patentlasten. Der Handel war der schärfsten illegalen Konkurrenz durch den Schmuggel von Deutsch-Oberschlesien her und der Schmutzkonkurrenz von Sosnowiec und Będzin ausgesetzt. Schliesslich herrschte bereits damals der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen.

In ungezählten Einzeldarstellungen und Sammelartikeln sind nach wie vor an dieser Stelle diese Probleme erörtert, zum Teil ist deren Behandlung gegenstandslos geworden. Die Geldentwertung wich der Złoty-Stabilisierung, die Geldknappheit blieb leider bestehen. Die Handelsbilanz ist nach vorübergehendem Aufschwung als Hauptfolge des englischen Bergarbeiterstreiks seit nahezu Jahresfrist wieder passiv. Die chinesische Passmauer hat erfreulicherweise wenigstens eine leichte Abbröckelung erfahren. Die Zölle sind bedauerlicherweise durch die Valorisierungsverordnung vom 15. Februar d. Js. noch heraufgesetzt worden. Das Einfuhrkontingentierungssystem ist gewissen Branchen gegenüber milder gehandhabt und ausgedehnt worden. Steuer- und Patentlasten drücken weiterhin unerträglich die Wirtschaft.

Der Zollkrieg tobt mit unverminderter Heftigkeit bereits das 4. Jahr und scheint an Länge den Weltkrieg überdauern zu wollen. Es ist demgegenüber indes zu bemerken, dass fast alle Wirtschaftskreise sich der Situation angepasst und sich entsprechend umgestellt haben. Dass der Zollkrieg ein unnatürlicher und vom Standpunkt der Völkerverständigung aus betrachtet, ein unhaltbarer, kulturwidriger Zustand ist, sei nebenbei wiederholt bemerkt. Dies ist, in wenigen Schlagworten ausgedrückt, die gegenwärtige Situation.

Bei unserem Rundgang zu den Vertretern der einzelnen Branchen machten wir folgende Feststellungen:

Chemikalien und Drogengrosshandel:

Den Geschäftsgang konnte man in den letzten Monaten als leidlich bezeichnen. Leider stehen aber reichlicher Nachfrage verschlechterte Zahlungsleistungen gegenüber. Die Auslandslieferanten waren zwar geneigt, ihre Zahlungsbedingungen den Importeuren gegenüber etwas zu erleichtern, allerdings nur insofern, als anstelle des früher üblichen „Kasse gegen Dokumente" mehrfach ein kurzes offenes Ziel eingeräumt wurde. Dieses Zahlungsziel muss aber unbedingt pünktlich auf den Tag erfüllt werden, will man nicht Gefahr laufen, sich jeden offenen Kredit wieder zu verscherzen. Die Inlandslieferanten dagegen stellen vielfach noch sehr rigorose Zahlungsbedingungen, die garnicht selten auf Vorauskasse lauten, oft nur 30-tägiges Ziel, in ganz wenigen Fällen längere Kredite sind, dann aber meistens nur gegen sofortige Wechseldeckung. Die Kleinhändler dagegen wieder beanspruchen immer langfristigere Kredite. Die Aussenstände wachsen dadurch rapide an. Die schlechten Zahlungsgebräuche aus dem Osten bürgern sich immer mehr ein, nicht nur, dass aus den Vier- und Sechswochenzielen solche von 8, 10 und 12 Wochen geworden sind, hat sich die Unsitte der Abdeckung mit langfristigen Wechseln — ein wirtschaftlich recht ungesunder Zustand — allzu sehr schon auch im hiesigen Gebiet eingefressen. Es ist garnichts Seltenes, dass dem Grosshändler lange nach Verfall der Rechnungen noch Annahme langfristiger, teilweise garnicht Bank-Polski-fähiger Papiere zugemutet wird. Zinsen- oder Discont-Zahlung ist meistens nicht zu erreichen. Infolge

*) Vergl. Jahrgang III, Nr. 26/27.

Ein Urteil des „Berliner Tageblatt"

Unter dem Titel: „Schlesiens geistiger Kampf" schreibt das B. T. in der Sonntagsausgabe vom 21. d. Mts.:

„Es ist immer wieder erfreulich zu sehen, mit welcher Energie... und mit wie gut gewählten Mitteln dort der geistige Kampf geführt wird. Es ist nur zu wünschen, dass die Schlesier, die jetzt ausserhalb der Provinz leben... ihr Interesse weiter bekunden und die publizistischen Erscheinungen, die jenen Kampf an erster Stelle führen, unterstützen...

In diesem Zusammenhang darf auch der in Kattowitz erscheinenden „Wirtschaftskorrespondenz für Polen" gedacht werden, die unter der Redaktion von Dr. Franz Goldstein einen ausgezeichneten und lebendigen literarischen Teil „Buch- und Kunstrevue" bringt und damit in dem abgesprengten Deutschtum Oberschlesiens die Teilnahme an dem geistigen Leben Deutschlands und Oesterreichs wachhält".

Verständigung!

Abbruch der polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen. — Ergebnis der polnisch-deutschen Handelskonferenz in Breslau.

Go. Die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen sind von neuem gescheitert. Die Gründe objektiv zu untersuchen und klar zu legen wäre erst möglich, wenn das gesamte Aktenmaterial zur Verfügung stände. Die Hintergründe dagegen erscheinen immer deutlicher. Polen hat den Vorschlag gemacht, die Akten zu diesem Vorgang zu publizieren und man darf wohl als selbstverständlich annehmen, dass Deutschland darauf eingehen wird, wenn anders es nicht Anlass zu Missdeutungen geben will. An sich ist der Zustand eines im 4. Jahr währenden Zollkrieges zwischen zwei europäischen Staaten und noch mehr das dauernde Scheitern aller Verhandlungsversuche ein internationaler Skandal. Entweder man will ehrlich zu einem Abkommen gelangen, oder man wünscht den vertragslosen Zustand als Ideal beizubehalten. Eine andere Möglichkeit erscheint ausgeschlossen. Wo ein Wille, ist auch ein Weg. Aber die Politik des ut aliquid fieri videatur hat nachgerade etwas von Theater-Coup und Gesten zum Fenster heraus erhalten, was nicht einmal mehr auf die grosse Masse zu wirken geeignet ist.. Man wird immer wieder versucht, an den Zustand zu denken, der vor Abschluss des deutsch-französischen Handelsvertrages und vor allem vor Anbahnung einer deutsch-französischen politischen Verständigung herrschte. Jedermann wurde verlacht und überdies geschmäht, wo nicht gar geächtet, der sich dafür einsetzte. Man sprach, wie heute gegenüber deutsch-polnischen Verständigungspolitikern, von weltfernen Ideologen, die mit ihren Weltbeglückungsideen an der Welt der Tatsachen vorbeigingen und wohl gar es an nationaler Würde fehlen liessen. Wenn die politische und wirtschaftliche Realität darin besteht, die Massen in ihren übelsten Instinkten aufzuputschen und gegenseitig zu verhetzen, die famose Nadelstichpolitik dem politischen Gegner gegenüber zu treiben, dann allerdings gehört diese „Realpolitik" endgültig der Vergangenheit an, **wovon sich allerdinds unsere zuckerlackierten aufgeschwemmten 3-Groschen-Bierskatnullen und ihre allzu bekannten Souffleure nichts träumen lassen. Nun, ihr Los wird minder heiter sein!**

Der Gedanke der wirtschaftspolitischen Verständigung der Völker marschiert unaufhaltbar, trotz aller Knüppel, die jene Politiker von gestern den Führern von morgen zwischen die Beine werfen wollen.

Es bedeutet ein schönes und zukunftsfreudig stimmendes Zeichen, dass am Tage des offiziellen Abbruchs der Handels-Vertragsverhandlungen polnische und deutsche Kaufleute sich in Breslau trafen, um über Mittel und Wege zu beraten, wie diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten sei. Wer etwa schon am Freitag nachmittags von prominenter Seite aus Breslau telefonisch Berichte erhielt und von den durchaus nicht phrasenhaltigen Reden hörte, die vorzüglich der Vertreter des grosspolnischen Handels, Sikorski und der Breslauer Handelskammerpräsident Dr. Grund in staatsmännischem Geist hielten, wird darin bestärkt, mit aller Entschiedenheit und allen Widerständen zum Trotz für den Gedanken der polnisch-deutschen, wirtschaftlichen und kulturelen Verständigung zu kämpfen, wie seit je. Symptomatische Bedeutung kommt dem Telegramm zu, das die polnisch-deutsche Konferenz an die beiden Führer der deutschen und polnischen Handelsdelegationen gerichtet hat, das wir im Wortlaut folgen lassen:

„Die Vertreter der massgebenden kaufmännischen Verbände Polens, und der polnischen Produktenbörsen, sind in Breslau mit Vertretern der Breslauer Kaufmannschaft unter Führung der Breslauer Handelskammer des Grosshandelsverbandes und der Produktenbörse zur Erörterung und Förderung gemeinsamer Verkehrs- und Börsenfragen zusammengekommen. In dem Bestreben, im beiderseitigen Interesse die Hemmnisse im Sinne des Schlussberichtes der Genfer Weltwirtschaftskonferenz zu beseitigen und die Grundlage eines engeren Verkehrs schaffen zu helfen, verfolgen die Teilnehmer der Konferenz die Handelsvertragsverhandlungen mit gespanntem Interesse und geben dem Wunsche nach einem baldigen beide Seiten befriedigenden Abschluss Ausdruck".

Für die Einzelberatungen hatte man zwei Kommissionen, nämlich eine Börsen- und eine Verkehrskommission, gebildet. Als wichtiges Ergebnis ist die Schaffung einer ständigen, gemischten Kommission des polnischen und deutschen Landesproduktenhandels zu werten. Die Verkehrskommission beschäftigte sich vorzüglich mit Eisenbahnfragen. Es wurde Stellung genommen gegen die Erschwerung des Reiseverkehrs, vor allem die Schwierigkeiten beim Besuch der Bäder, ebenso erachtete man eine Erleichterung der Passformalitäten, Einrichtung eines Postanweisungs- und Nachnahmeverkehrs zwischen Deutschland und Polen, Abschluss eines Postzeitungsabkommens und wechselseitigen Postscheckverkehrs für wünschenswert, ingleichen ein Luftverkehrsabkommen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Konferenz den ins Stocken geratenen Handelsvertragsverhandlungen neuen Impuls verleihen wird, wobei sich die Regierungen beider Länder ernsthaft die Frage vorlegen müssen, ob nicht ein teilweiser Wechsel im Personal der Delegationen die Atmosphäre entspannen würde.

dieser Zustände gibt es kaum noch eine sichere Kalkulationsbasis, denn Zinsverluste von 2,3 und vier Monaten können bei den meisten Artikeln garnicht einkalkuliert werden. Es greift also eine grosse Unsicherheit hinsichtlich der Preisfestsetzung Platz. Ebenso hat man nach wie vor unter den Handelsgebräuchen des Ostens zu leiden. Es gibt auch in unserer Branche kaum noch einen Artikel, dessen sich nicht unlautere Elemente bemächtigt hätten. Horrende Preisunterbietungen sind die Folge. Oft ergibt dies Notierungen, bei denen jeder, der zu kalkulieren versteht, sich sagen muss, dass es sich nur um geschmuggelte oder um Ware handeln kann, die nicht rechtmässig verzollt worden ist. Häufig mag auch die Umsatzsteuer nicht einkalkuliert sein.

Von einem Markenschutz wie er in anderen Ländern von den sogenannten Markenschutzvereinen durchgeführt wird, kann hier überhaupt nicht die Rede sein. Die Inlandsfabrikanten setzen für pharmazeutische Spezialitäten wohl die Preise fest. Es ist ihnen aber trotz zweifellos ernster Bemühungen bisher nicht gelungen, den unlauteren Wettbewerb auch nur in gewissem Umfange auszuschalten. So gibt es eine ganze Reihe von Artikeln, die der Grosshändler beim Fabrikanten teurer bezahlen muss, als bei Zwischenhändlern. Es halten sich auch durchaus nicht alle Fabriken daran, ihre Erzeugnisse über den legitimen Grosshandel zu vertreiben, vielmehr wird teilweise der Kleinhändler direkt beliefert.

Alles dies erschwert dei Lage des Grosshandels gar sehr, und es ist durchaus nicht ausgechlossen, dass uns die nächsten Monate Zusammenbrüche manchen Unternehmens bringen. Der jetzige Beginn der Saison in reinen Arzneimitteln lässt aber noch die Hoffnung zu, dass der Handel über die schwierige Lage hinwegkommt. Der Zusammenbruch eines der ersten und grössten Berliner Drogengrosshandelsunternehmen mit etwa 800 Angestellten gibt allerdings zu denken. Auch hier war der Grund der Katastrophe die Tatsache, dass der Firma selbst nur kurze Kredite zur Verfügung standen, während für sie selbst die Notwendigkeit bestand, ihren Abnehmern, den Apothekern, ausserordentlich lange Zahlungsziele einzuräumen. Es ist wohl wenig daran gedacht worden, dass unter den Leidtragenden im vorliegenden Falle auch sehr viele Abnehmer der Firma waren, die ihre Kredite nur auf Grund umfangreicher Wechselverpflichtungen erhalten hatten. Diese Wechsel werden nunmehr von den Banken rücksichtslos eingetrieben, sodass viele kleine Existenzen in grosse Gefahr geraten sind. Man ersieht daraus, dass allzu scharfe Zahlungsbedingungen der Produzenten einerseits und überspanntes Kreditverlangen der Kleinhändlerschaft anderseits den dazwischen stehenden Grosshandel leicht zwischen die Räder bringen können, und dass die Katastrophe dann leicht auch einen Teil der anderen zwei genannten Gruppen mit in die Tiefe reissen kann.

Dass der neue, namentlich spezialisierte Zolltarif noch nicht erschienen ist, bedeutet einen grossen Nachteil. Der Importeur steht somit immer noch bei einer grossen Reihe von Artikeln, die im Inland nicht zu haben sind, zwischen Tür und Angel, denn die Zollämter sind bezüglich der Eintarifierung durchaus nicht einer Ansicht. Bei Beschwerden muss immer erst die Entscheidung aus Warszawa abgewartet werden. Während dieser Zeit entstehen oft grössere Verluste infolge Verderbens, Standgeld, Rückbeförderung an den Absender seitens des Zollamtes. Kaum einmal bekommt man solche ohne eigene Schuld entstandene Verluste ersetzt. Unsaubere Elemente wieder wissen sich diesen Zustand zunutze zu machen, um gewisse Waren über solche Zollämter zu importieren, deren Ansicht hinsichtlich der Tarifierung für jene die günstigste ist. So entsteht auch hier eine Konkurrenz, mit der der anständige Kaufmann sich nicht messen kann, und der Import nicht unbedeutender Warengruppen fällt in die Hände **des illegitimen Handels,** der seine Pflichten dem Staate gegenüber nicht erfüllt.

Das Jahr 1928 hat dem einschlägigen Handel eine Fülle von neuen gesetzlichen Bestimmungen gebracht, die sicherlich wohlüberlegt diesen nach vielen Seiten hin doch sehr erschweren und finanziell belasten. Auswirkung auf die Preise ist die unvermeidliche Folge.

Die Entwicklung verschiedener Inlandsindustrien ist weiter fortgeschritten. Es muss anerkannt werden, dass eine grosse Reihe von Waren schon in recht guter Qualität in den Handel kommt. Naturgemäss leidet das Bemühen der Inlandsindustrie, die Qualität ihrer Produkte zu steigern, ähnlich wie beim Handel durch das Vorhandensein unlauterer Produzentenkreise. Hier sollte durch besseren Zusammenschluss versucht werden, die Uebelstände zu beseitigen. Dann erst haben die ähnlich gearteten Bestrebungen des Handels eine bessere Basis. Manche unserer Industrieen sind heute schon nicht mehr fähig, der Nachfrage zu genügen. Es wäre zu wünschen, dass dieser Zustand nicht zu lange anhält, damit die in Frage kommenden Betriebe nicht zu stolz werden. Bedauerlich ist es, dass die meisten Fabriken hinsichtlich der Preisfestsetzung der am 15. März erfolgten Zollerhöhung folgen, sodass schon wieder ein Reihe von Waren zum gleichen Preise oder gar billiger aus dem Ausland bezogen werden kann. Dem Grosshandel wird dadurch das Bemühen, in erster Linie die Inlandsindustrie zu unterstützen, oft recht schwer gemacht.

Im grossen Ganzen möchten wir aber die allgemeine Lage nicht pessimistisch betrachten, schon weil Schwarzseherei alle Unternehmungslust lähmen kann.

Lebensmittelgrosshandel:

Die Schmalzzollerhöhung, gegen die, vom Standpunkt der oberschlesischen Bevölkerung aus gesehen, Einspruch zu erheben wäre, da sie eine Verteuerung der Lebenshaltung naturgemäss zur Folge hat, ist nationalökonomisch betrachtet, prinzipiell richtig, wenn man in Betracht zieht, dass Polen ein Agrarstaat ist. Vorläufig ist mit dem Platzgreifen erhöhter Zölle nicht zu rechnen, weil noch genügend Vorräte in Danzig vorhanden sind.

Bei dieser Gelegenheit erscheint es doch besonders wichtig auf einen Misstand hinzuweisen, der in Katowice trotz jahrelanger Vorstellungen der interessierten Kreise nicht beseitigt worden ist. **Unbedingtes Gebot bleibt die Eröffnung eines Transitfreilagers** im wahren Sinne des Wortes, wie es etwa in Kraków, Lwów und Danzig besteht, während wir hier nur ein Zollstundungslager haben. Wir sind auf diese Weise von Danzig abhängig. Die Schaffung eines Transitfreilagers könnte Katowice einen Platz erobern, wie ihn das benachbarte, czechische Oderberg innehat und dieses vollkommen überflüssig machen.

Der Konsum in Heringen ist auch in diesem Jahr gut, die Qualität erstklassig im Gegensatz zum Vorjahr. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass die englische Regierung bei der Stempelung (nach Stärke und Qualität) besondere Sorgfalt anwendet.

Zucker gibt in den letzten Wochen nicht nur in Handelskreisen, sondern auch in der Bevölkerung Grund zur Beunruhigung. Bekanntlich liegt der Betrieb der zusammengeschlossenen Zuckerindustrie in Händen der von den Produzenten gegründeten Bank Cukrownictwa, sei es nach dem Ausland oder Inland. Obwohl Zucker nicht staatlich bewirtschaftet und nur mit einer inneren Steuer belegt ist, so muss man bei der Bank Cukrownictwa die Wahrnehmung machen, dass sie diesen als Monopolartikel betrachtet. Am Ende der letzten Campagne hatte diese Zuckerorganisation neben dem in Oberschlesien und anderen Gebieten hauptsächlich gangbaren gemahlenen Zucker, sogar Farin, grössere Bestände in Würfelzucker, welcher nur von besser situierten Schichten der Bevölkerung konsumiert wird, da dieser im Preise bedeutend teurer ist. Die Bank Cukrownictwa, die sowohl in Katowice, wie in Królewska Huta ihre Verkaufslager besitzt, hat es nun fertig gebracht, ihre Kunden zu zwingen, bei Abnahme von Farinzucker ein gewisses Quantum Würfelzucker mitzunehmen. Weder die Gross- noch die Kleinhändler wussten, wass sie mit diesem Würfelzucker anfangen sollten; die Folge davon war, dass in gewissen Fällen Kleinhändler für den Farinzucker den Preis erhöhten, um den weniger gangbaren Würfelzucker dadurch billiger verkaufen zu können.

In Kaffee und Tee ist die Situation absolut unverändert.

In Südfrüchten macht sich jetzt die Zollerhöhung vom 15. März ausserordentlich bemerkbar. Ab und zu werden noch die zu alten Zollsätzen importierten Waren zu den entsprechenden Preisen verkauft. Jetzt erst wird das Publikum die Zollerhöhung für Südfrüchte, wie Feigen, Rosinen, Sultaninen, Mandeln spüren. Es bleibt abzuwarten, ob für die Hauptbedarfsartikel, wie Apfelsinen und Bananen, die Behörden hinsichtlich der Zölle sich nicht eines Besseren belehren lassen werden.

Gewürze liegen unverändert.

Die Branche leidet unter allgemeiner Zahlungsknappheit.

Delikatesswaren:

Es wird als peinlich empfunden, dass die Einfuhr für sogen. Luxusartikel wie: Feigen, Trauben, Rosinen, Mandeln, Tiroler Aepfel, Bananen und kalifornische Früchte erschwert wird, während andere Wojewodschaften viel leichter Einfuhrgenehmigungen erhalten. Oberschlesien muss alle diese Artikel über Danzig beziehen, was eine grosse Verteuerung infolge Ausnutzung der Situation durch die Danziger Exporteure bedeutet. Da Oberschlesien seit je an erste Qualitäten gewohnt ist, erfolgt zwangsläufig nach wie vor die Einfuhr von Deuschland, ob auf legalem oder illegalem Wege, lässt sich natürlich nicht immer nachprüfen. In der Delikatesswarenbranche ist die Saison verzögert, der Umsatz vorläufig schleppend. Das Weihnachtsgeschäft kann den Ausfall kaum wettmachen. Die Warschauer Schokoladenfabrikation ist heute durchaus auf der Höhe. Leider fehlt es noch an feinen Backwarencakes. Trotz grosser Nachfrage herrscht Mangel an Seefischen, da viele fehlende Fische nicht eingeführt werden dürfen. Fischmarinaden und -konserven stellt das Inland bereits zufriedenstellend her, in Wild herrscht reichliches Angebot.

Damenkonfektion:

Hier ist die Lage weiter schwierig. Der Verkauf ausländischer Konfektion ist infolge der am 15. März in Kraft getretenen Zollvalorisation und infolge der **deutsch-oberschlesischen Konkurrenz, die die hiesigen Tageszeitungen mit Inseraten überschwemmt und dadurch die polnisch-oberschlesische Bevölkerung zum Schmuggel provoziert,** nur mit kleinstem Verdienst zu ermöglichen. Die inländische Fabrikation hat sich zwar den Bedürfnissen der hiesigen Bevölkerung ein wenig angepasst und durch den jahrelangen Zollkrieg verfeinert, sie ist aber infolge des im Lande herrschenden grossen Kapitalmangels noch nicht in der Lage, die ausländische Konkurrenz zu verdrängen.

Sehr verfeinert hat sich die Wirkwarenindustrie in Łódź und Warszawa, dagegen haben sich auch die Preise der erstklassigen Fabrikate der Wiener Industrie sehr angepasst. Eine Erleichterung erhofft man allgemein durch eine Herabsetzung der Zölle und den polnisch-deutschen Handelsvertrag, falls dieser einst im Mai zustande kommen sollte.

Herrenkonfektion:

Hier ist im Inland ein erheblicher Fortschritt zu beobachten. Die Produktion leidet indes immer noch einwenig unter geringer Auswahl in Dessins. Man hat sich jedoch fast ganz vom Ausland unabhängig zu machen verstanden und das Geschäft hat sich entschieden gebessert. Die Qualitäten, auch im Mittelgenre, sind erstklassig geworden. Fabrikation, Verarbeitung und Zutaten sind gleichfalls sehr gut. Die Preise bewegen sich allerdings durch das Bewustsein des Hochschutzzolles noch in ziemlicher Höhe.

Herrenartikel:

Das Geschäft leidet unter unbestimmter Witterung, ferner durch plötzlichen, seit etwa 14 Tagen eingetretenen Kapitalmangel. Infolge der neuen Zollerhöhung ist eine Aenderung eingetreten. Das Publikum kauft geringere Qualitäten, was volkswirtschaftlich zu beklagen bleibt. Auslandswaren sind durch nebensächliche Zutaten, etwa Seidenärmelfutter, im Zoll wesentlich erhöht, wodurch der Konsument geschädigt wird. Die heimische Fabrikation prüft die Waren zu flüchtig, sodass diese noch ziemlich fehlerhaft ausfallen.

Manufaktur- und Textilwaren:

Der Lodzer Streik beeinträchtigt die Lage. Dringend erforderliche Saisonartikel werden nicht geliefert, sodass die Aufträge später annuliert werden müssen dürften. Als peinlich wird der Geldmangel der Kunden empfunden. Infolgedessen kursieren eigene 3—6-Monatswechsel für ganz geringe Beträge, teilweise unter 100 zl. Die Textilfabrikation hat sich im Inland gut ausgebaut. Zum Teil sind sehr verwendbare Waren angefertigt worden . Massgebende Fabrikanten sammeln Auslandsmuster, um entsprechend ihre Qualitäten und Dessins herzustellen.

Sehr belebt hat sich der Teppichmarkt. Ein Mangel besteht an Leinenwaren, da es nur zwei derartige Fabriken in Polen gibt. Eine Erleichterung der Einfuhr von Auslandsware ist inzwischen eingetreten. Ein grösserer Teil der Kaufleute kann jedoch der hohen Zölle wegen davon keinen Gebrauch machen, obgleich diese für einige Positionen heruntergesetzt wurden. Wünschenswert wäre es, wenn in dieser Fabrikation mehr auf Qualität, als auf Quantität geachtet würde. Als grosses Manko wird der Umstand empfunden, dass farbige Stoffe hier nicht, wie heute in anderen Ländern im Indanthren-Verfahren hergestellt werden.

Schuhe:

Die inländische Industrie gibt sich grosse Mühe, sich dem hier herrschenden Geschmack anzupassen, und der Handel ist bestrebt, sich vom Ausland zu emanzipieren. Dies würde in noch weit grösserem Masse geschehen, wenn die inländische Industrie grösser wäre und dem hiesigen Geschmack noch ausgesprochener Rechnung trüge. Einen sehr grossen Misstand bedeutet die Kapitalschwäche der inländischen Fabrikation, die nicht in der Lage ist, längere und grössere Kredite zu gewähren, auf die leider der grösste Teil der hiesigen Kaufmannschaft angewiesen ist. Infolge der enorm hohen Zölle beschränkt sich der Bezug von Auslandswaren ganz von selbst nur auf diejenigen Artikel, die tatsächlich im Inlande nicht zu erhalten sind, sodass die Aufrechterhaltung der Einfuhrverbote in praxi absolut nicht berechtigt erscheint. Infolge der anhaltenden Steigerung der Lederpreise auf dem Weltmarkt ist naturgemäss die Preisbasis auch im Inland gestiegen, was bereits in einer erheblichen Verminderung der Verkaufszahl zum Ausdruck kommt. Infolge der schon oben erwähnten Kapitalsarmut der hiesigen Industrie, die nicht in der Lage ist, grössere Ledervorräte sich hinzulegen, tritt diese Preissteigerung hier noch mehr in Erscheinung, als im Ausland.

Blumen:

Augenblicklich herrscht infolge des vergangenen heissen Sommers Mangel an Topf- und Schnittblumen. Das Inland hat sich sehr vervollkommnet. Trotzdem ist man im Winter immer noch daneben auf die Einfuhr aus dem Ausland angewiesen, die überhaupt nicht gewährt wird, weder aus Italien, noch aus Holland, Oesterreich oder Deutschland.

Papier und Bücher:

Die Papierfabrikation des Inlands hat sich sehr gehoben, und die Einfuhr aus dem Ausland ist gegen ganz minimale Zölle möglich. Zu betonen bleibt, vor allem gegenüber dem Teil des Publikums, das da glaubt, immer noch deutsche Bücher in Deutschland besorgen zu müssen, dass Bücher der einzige Artikel sind, die, da deren Einfuhr vollkommen zollfrei ist, abgesehen von Luxusdrucken, hier zum absoluten Originalauslandspreis erhältlich sind.

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsenkurse.

Holland 357,43, London 43,24¼, New York 8,90, Paris 34,83½, Prag 26,42, Schweiz 171,59, Stockholm 238,30, Italien 46,72, Wien 125,28, Berlin 212,35, Goldrubel 4,65, Danzig 172,88, Dollaranleihe 98,00, 97,50, 97,83.

Am Aktienmarkt notierten: Bank Mało-Polski 27, Bank Polski 174, 174,50, Bank Z. S. Z. 80, Kohle 100, 99, Lilpopy 37,50, 38, Modrzejów 35, Ostrowiec Serie B 11,60, Starachowice 46,45.

Voranschlag des Finanzministeriums und des Ministeriums für landwirtschaftliche Reform.

Der Voranschlag des Finanzministeriums für das Jahr 1929/30 sieht Einnahmen in Höhe von 1.551.680.000 zł. vor.

Diese Summe setzt sich aus folgenden Positionen zusammen: öffentliche Abgaben 1.290.660 000 zł., darunter direkte Steuern 602.850.000 zł., indirekte Steuern 172.210.000 zł. Ausserdem sollen die Zolleinnahmen 335 Mill. zł. die Stempelabgaben 180.600.000 zł. bringen.

Das Budget des Ministeriums für landwirtschaftliche Reformen beträgt insgesamt 54.217.369 zł. Davon sind bestimmt für Verwaltungszwecke 12.160.000 zł., für technische Arbeiten bei der Parzellierung 16 Mill. zł., aus dem Titel Kerditgewährung für Durchführung der landwirtschaftlichen Reform 23.194.000 zł., für den Umsatzfonds 34.741.000 zł.

Rückgang der Einlagen bei der P. K. O.

Im September liess sich ein Rückgang der Spareinlagen bei der P. K. O. beobachten. Am 30. September d. Js. betrug die Zahl der Konten für gewöhnliche Spareinlagen 200.323 (im Vergleich zu dem Stande am 1. Sep-

tember eine Zunahme um 4.587) bis zur Gesamtsumme von 83.120.000 zł. (im Vergleich zum Stande am 1. September ein Rückgang um 1.371.000 zł.), die Zahl der Einlagen in Goldzłoty 174 bei einer Gesamtsumme von 614.000 Gzł. Die Zahl der Prämienkonten 212 bei einer Summe von 418.000 Gzł.

Der Grund für den Rückgang der Spartätigkeit ist einerseits in der verstärkten Kauflust im Zusammenhange mit dem Beginn des Schuljahres, anderseits in der Knappheit am Geldmarkte zu suchen.

Desorientierung auf dem Schmalzmarkt.

Die passive Handelsbilanz veranlasst zur Vornahme von entsprechenden Mitteln und zur Einschränkung des Imports von Waren, die im Inland hergestellt werden. Zu einem derartigen Schritt gehört die in letzter Zeit erfolgte Zollerhöhung für Speck und Schmalz. Der bisherige Zollsatz für frischen Speck, gesalzen und Schmalz betrug 3,— zł. für 100 kg. und für Speck papriziert und geräuchert 20,— zł. für 100 kg.

Dieser Zoll soll im Vergleich mit dem Zoll anderer Staaten zu niedrig sein, und der Mangel eines entsprechenden Schutzzolles sollte einen steigenden Import verursachen. Aus diesen Gründen, wie auch von dem Standpunkte ausgehend, dass die inländische Produktion genüge, wurde der Zoll für frisch gesalzenen Speck auf 40,— zł., für Schmalz auf 50,— zł. und für Speck, papriziert, geräuchert, auf 60,— zł. erhöht. Die Verordnung, die die Erhöhung des Zolles vorsieht, enthält gleichzeitig eine Anmerkung, auf Grund deren mit Genehmigung des Finanzministeriums der Zoll 3,— zł. betragen kann. Die ganze Verordnung ist u. E. ein Experiment, welches sich für die jetzige Wirtschaftslage unbedingt nicht eignet, zumal Schmalz zu den Artikeln des ersten Bedarfs gehört. **Die ganze Reglementierungspolitik hat bewiesen, dass dem Wirtschaftsleben keine Fesseln angelegt werden können**, da dieses stärker, als irgend welche künstliche Massnahme ist. Niemand kann unbedingt mehr Schmalz konsumieren, als er braucht, (im Gegensatze zu Luxusartikeln).

Was die inländische Produktion anbetrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, dass sie den inländischen Bedarf nicht decken kann, und die einzige Folge der Erhöhung der Zolles wird die sein, dass der Preis gleichzeitig blitzschnell in die Höhe steigen wird. Wir haben schon oft genug Beweise dafür gehabt, auf welche Weise die inländische Produktion solche Erhöhungen von Zöllen ausgenutzt hat. **Wir stehen also vor einer Erhöhung des Preises für Artikel des ersten Bedarfes, und eine neue Teuerungswelle ist bei der jetzigen Wirtschaftslage durchaus nicht erwünscht.**

Wenn schon eine grundsätzliche Erhöhung des Zolles eine zweischneidige Waffe bedeutet, so ist die Anmerkung betr. des ermässigten Zolles ganz rätselhaft und verursacht eine völlige Unsicherheit auf dem Schmalzmarkte. Wie wir oben angeführt haben, erwähnt die Anmerkung zur obigen Verordnung, dass das Finanzministerium einen ermässigten Zoll von 3 zł. statt 40 zł., 50 zł. und 60 zł. gewähren kann.

Es wird aber nichts gesagt, in welchen Fällen und wem eine Ermässigung gewährt wird. Sofern eine authentische Aufklärung in Bezug auf die zwei grundsätzlichen Fragen besteht, herrscht eine Desorientierung auf dem Markte, da niemand von den Grossisten etwas vornehmen kann. Man entzieht sich irgend welchen Transaktionen, indem man nicht weiss, ob man Schmalzeinkäufe zu tätigen hat oder nicht. Man befürchtet Schmalz gegen den erhöhten Zoll einzukaufen in der Annahme, dass Zollermässigungen erteilt werden. Unserer jetziger Zustand kann derart bezeichnet werden, dass von irgend welchen Einkäufen keine Rede ist. Obwohl ein gewisser Vorrat von Schmalz noch besteht, wird dieser jedoch in der nächsten Zeit erschöpft sein, und dann kann damit gerechnet werden, dass der Preis noch weiter in die Höhe gehen wird. Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, dass bei der Erteilung dieser Zollermässigungen irgendwelche festen Richtlinien geschaffen werden müssten, um vorzubeugen, dass die Zollermässigungen den Personen erteilt werden, die nichts gemeinsam mit dem Handel mit Schmalz haben, und die die Zollermässigungen anderen Personen weiter gegen Entgelt veräussern. Auf diese Weise können wir wieder zu dem Reglementierungssystem gelangen, bei dessen Bestehen die Einfuhrgenehmigungen als ausgesprochene Wertpapiere erachtet wurden und ihren Kurs hatten.

Dr. L. La.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Handelsbilanz für September.

Nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes stellt sich die Handelsbilanz für September d. Js. wie folgt dar: eingeführt wurden insgesamt 473.014 to im Werte von 272.783.000 zł., ausgeführt 1.753.800 to im Werte von 204.343.000 zł. **Der Passivsaldo** der Handelsbilanz beträgt demnach **68.430.000 zł.** und übersteigt also den Monat August um 5.999.000 zł. Im Vergleich zu den früheren Monaten stieg die Ausfuhr um 8.010.000 zł., jedoch weist die Einfuhr gleichzeitig eine Zunahme um 14.009.000 zł. auf.

Kampf um die Kohlenmärkte.

Nach seiner kürzlichen Rückkehr aus Polen erklärte ein englischer Finanzsekretär, dass seiner Meinung nach die englische Kohlenindustrie einen schweren Kampf um den Ausgleich der durch den Streik im Jahre 1926 erlittenen Verluste zu erwarten habe. In Polen sind die Bahnen mit Kohle beladen und bemühen sich, auf dem schnellsten Wege die Seehäfen zu erreichen. Dazu kommt, dass die von Polen exportierte Kohle von guter Qualität ist. Er verlangt deshalb unbedingt die Herabsetzung der Produktionskosten in England, falls die Konkurrenz auf ausländischen Kohlenmärkten jemals erfolgreich sein soll.

Weiterer Rückgang der Danziger Holzausfuhr.

(Von unserem Danziger Dr. St.-Korrespondenten).

Die erwartete Belebung im Danziger Holzhandel hat der Herbst bisher nicht gebracht — im Gegenteil, es ist stiller als je. Die Ausfuhr ist bisher noch immer weiter zurückgegangen und hat in den letzten beiden Monaten einen Tiefstand erreicht, den man im vorigen Jahre kaum für möglich gehalten hätte. Im September betrug die Danziger Holzausfuhr nur 49.900 t gegen 74.800 im August, während sie im September des Vorjahres 157.000 t erreichte. Die Ausfuhr ist also **auf ein Drittel der vorjährigen Menge zurückgegangen.** In der ersten Hälfte des Oktober wurden knapp 30.000 t ausgeführt — also nur eine unbedeutende Belebung. Der Rückgang beruht vollständig auf der Verminderung der Ausfuhr nach England, das im vorigen September gegen 100.000 t Holz aus Danzig empfing, diesmal aber nur wenig über 20.000 t. Die Ausfuhr nach Belgien war in den letzten Monaten dagegen lebhaft, zeitweise ebenso stark wie im Vorjahre, die nach Frankreich etwas schwächer, die nach Holland ebenfalls lebhaft. England kaufte in letzter Zeit etwa stärker Sleepers, und auch Holland und Dänemark waren Käufer für Schwellen. Die Grubenholzausfuhr ist sehr schwach geworden, dagegen war die Ausfuhr von Sperrholz, das hauptsächlich nach England und Belgien geht, sehr bedeutend. Aus England liegen für Schnittware im Oktober nur wenige Nachfragen vor. Gesucht werden hauptsächlich Speziallängen in den Abmessungen 3×9 und 3×6 Zoll und ungewöhnliche Dimensionen. Normale Abmessungen in Planken, die von Danziger Exporteuren unsortiert cif London zu 14 Ł angeboten werden, sind kaum loszuwerden. Bretter werden fast garnicht gehandelt, da der von England und Belgien gebotene Preis kaum so hoch ist wie der polnische Inlandspreis. Nach Frankreich und Belgien ist aber ständig ein verhältnismässig lebhaftes Geschäft in Weissholzplanken in ganz kleinen Posten im Gange zum Cif-Preis von 13¼ bis 14 Ł. Für Sleepers ist der Preis frei Waggon Danzig infolge stärkerer Angebote auf 9—9¼ s gefallen, wogegen Schwellen fest liegen. In Polen ist die Tendenz für Schnittmaterial noch immer fest, zumal der inländische Bedarf in den letzten Wochen lebhaft war. Unter diesen Umständen bleibt der Exportpreis für England viel zu hoch. Gutes russisches Holz kam von Leningrad in grossen Mengen zu einem Preis auf den Markt, der um 1—2 Ł niedriger ist als der Preis für polnisches Holz ab Danzig. Zur Zeit sind daher auch die Zukunftsaussichten nicht günstig.

Die polnischen Holzverbände zum neuen Holzabkommen mit Deutschland.

Dr. St. Das Holzabkommen zwischen Deuschland und Polen läuft am 5. Dezember ab. Trotz häufiger Kritik an dem Ergebnis des Abkommens sind sich die polnischen Fachkreise unzweifelhaft darüber einig, dass eine Erneuerung des Abkommens in irgend einer Form unbedingt notwendig ist. Es hat ja in jedem Fall eine starke Belebung der Schnittholzausfuhr nach Deutschland zur Folge gehabt, die um etwa 60—70 Proz. grösser ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In einer kürzlich im Handelsministerium in Warszawa abgehaltenen Besprechung haben sich die polnischen Holzverbände zusammen mit dem Waldbesitz zu folgender Stellungnahme zu einem neuen Holzabkommen geeinigt: Es sollen keine Schnittholzkontingente abgemacht werden, sondern freie Einfuhr des polnischen Holzes nach Deutschland und freie Ausfuhr des Rundholzes aus Polen nach Deutschland. Ferner soll die Einfuhr von polnischem Sperrholz und Dickten nach Deutschland freigegeben werden. Wenn Deutschland diesen Vorschlag nicht annimmt, so fordern die polnischen Verbände eine Erschwerung der Rundholzausfuhr. Man ersieht hieraus, dass grundsätzlich eine Beschränkung der Rundholzausfuhr, von der jahrelang gesprochen worden ist, nicht mehr verlangt wird. Tatsächlich ist ja auch die Rundholzausfuhr in diesem Jahre erheblich zurückgegangen. Offenbar will man auf Ausfuhrabgaben für das Rundholz verzichten. Die bisherige Ausfuhrabgabe von nur 0,40 zł. für 100 kg. hat praktisch nur geringe Bedeutung gehabt. Der Preisunterschied zwischen dem polnischen Rundholz und dem deutschen war bisher zu gross im Verhältnis zur Rundholzabgabe. Für das Jahr 1927 betrug dieser Preisunterschied etwa 9—18 zł.; allerdings ist der Unterschied seit 1925 langsam immer kleiner geworden. Die polnischen Holzpreise sowohl für Schnittholz wie für Rundholz haben sich allmählich den Weltmarktpreisen angeglichen.

Einnahmen der Eisenbahn nach der Tariferhöhung.

Die vom 15. August ab durchgeführte Erhöhung des Personentarifs auf den polnischen Eisenbahnen hat nach vorläufigen Berechnungen des Verkehrsministeriums gute Erfolge gezeitigt.

Im August 1927 betrugen die Einnahmen der Eisenbahn in ganz Polen für den Personenverkehr 32.670.000 zł., im August 1928 36.600.000 zł., d. h. also fast 4 Mill. zł. mehr. Wenn man dabei noch in Betracht zieht, dass die Erhöhung erst von der Hälfte des August ab in Kraft ist, so muss man zugeben, dass sich die Einnahmen infolge der Erhöhung sehr bedeutend vergrössert haben.

Im September 1927 betrugen die Einnahmen für den Personenverkehr ca. 23 Mill. zł., im September 1928 27.700.000 zł., demnach also 4.700.000 zł.

Nach den Berechnungen des Verkehrsministeriums sollte die Erhöhung der Tarife eine Zunahme der Einkünfte um 50 bis 70 Millionen zł. jährlich bringen. Die vorliegenden Angaben bestätigen die Vermutungen des Ministeriums und stellen die Durchführung der geplanten Investitionsarbeiten in Aussicht.

Polnisch-persischer Handelsvertrag.

Der Aussenminister wird in nächster Zeit dem Sejm den polnisch-persischen Handelsvertrag zur Ratifikation vorlegen.

Dieser Vertrag, der vor 2 Jahren unterschrieben worden ist, gibt nach Ansicht der Wirtschaftskreise Polen die Möglichkeit wirtschaftlicher Expansion auf den persischen Märkten, wo die polnischen Waren noch von der Zeit vor dem Kriege her gut eingeführt sind.

Einer besonders grossen Nachfrage erfreuen sich polnische Textilerzeugnisse und Chemikalien.

Inld. Märkte u. Industrien

Naphthasyndikat.

Vom 22. d. Mts. ab finden eine Reihe von Konferenzen mit den Vertretern der kleineren Raffinerien zwecks deren Beitritts zum Syndikat statt. Es bleibt zu erwarten, dass die Angelegenheit in günstigem Sinne erledigt wird und die kleineren Raffinerien, von denen die grössere Zahl augenblicklich beschäftigungslos ist, durch den Beitritt zum Syndikat gewinnen, da ihnen sofort ein Kontingent zugeteilt wird, wodurch sie ihre Tätigkeit werden erneuern können.

Sie werden jedoch gleichzeitig auch an der Ausfuhr teilnehmen müssen, die, wie bekannt, ein Defizit mit sich bringt, da unsere Naphthaprodukte im Auslande mit Verlust verkauft werden. Diese Verluste sind jedoch als vorübergehende Erscheinung zu betrachten. Bald werden wir es nicht mehr nötig haben, zu einer Ausfuhr des grössten Teils unserer Naphthaproduktion Zuflucht zu nehmen, und zwar deshalb nicht, weil der Inlandsbedarf von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist. Heute bereits erreicht er die Höhe von 65 Proz. der Produktion, während er noch im Jahre 1926 nur 40 Proz. der Produktion aufnahm.

Abflauen des Textilarbeiterstreiks in Łódź.

Der Textilarbeiterstreik, der bereits 2 Wochen dauert, kann als beendet angesehen werden.

Spät nachts von Sonnabend auf Sonntag fand erneut eine Sitzung der Streikkommission statt, auf der beraten wurde, ob der Streik weiter geführt werden solle, oder ein Vertrag, unter den vom Arbeitsministerium auf der Warschauer Konferenz vom 18. d. Mts. vorgeschlagenen Bedingungen abzuschliessen sei. Bei der Diskussion stand ein Teil der Kommission auf dem Standpunkt, den Streik weiter fortzusetzen. Dabei wiesen die Befürworter darauf hin, dass die Arbeiter infolge des zweiwöchentlichen Streikes materiell erschöpft seien und die Wirksamkeit eines weiteren Kampfes von der auf breite Basis gestellten materiellen Unterstützung abhängig machen. Nach längerer Diskussion schritt man zur Abstimmung. Für Beendigung des Streikes und Abschluss des Rahmenvertrages im Sinne des Regierungsvorschlags stimmten 22, dagegen 12 Mitglieder.

Dieser Beschluss wurde vom Ausführungskomitee des Textilarbeiterverbandes bestätigt, indem man darauf hinwies, dass eine weitere Unterstützung der Streikenden unmöglich sei. Es wurde deshalb beschlossen, den Streik am heutigen Tage abzubrechen und den Rahmenvertrag zu unterschreiben. Da, wie bekannt, die beiden anderen Verbände „Praca“ und der Christlich-demokratische Verband ihren Standpunkt von der Stellungnahme des oben erwähnten Verbandes abhängig machten, ist zu erwarten, dass auch sie im Verlaufe des heutigen Tages den Streik formell abbrechen.

Wie zu erwarten ist, werden daher alle Fabriken die Arbeit wieder aufnehmen.

Der Rahmenvertrag wird folgende Bedingungen enthalten: Lohnerhöhung um 5 Proz., Anerkennung der Arbeitervertreter, sowie 35-proz. Zuschlag zu den Lohnsätzen für diejenigen Arbeiter, die an mehr als 4 Maschinen arbeiten.

Teilnahme Polens an zwei internationalen Kongressen in Wien.

Am 20. d. Mts. begann in Wien der internationale Baukongress, an dem Vertreter der Bauorganisationen Deutschlands, Polens, der Czechoslovakei, Ungarns, Jugoslaviens und Oesterreichs teilnehmen.

Am selben Tage fand die Eröffnung des internationalen Kongresses der selbständigen Vertreter des Handels statt. Die Delegationen der einzelnen Länder hielten über das Thema der Begründung eines Rechtes der Handelsvertreter Referate, wozu auch der Delegat Polens, Perl, das Wort ergriff

Steuern / Zölle / Verkehrs-Tarife

Ausfuhrzoll für Leinkuchen.

In den nächsten Tagen wird eine Verordnung erscheinen, die einen Ausfuhrzoll für Leinkuchen in Höhe von 10 zł. pro 100 kg festsetzt, jedoch mit dem Vorbehalt, dass Leinkuchen mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei ausgeführt werden kann.

Weltwirtschaft

MARKTBERICHT

der Firma **L. Rübenstein,** Getreidegrosshandlung, **Olmütz.**

Weizen: Die amerikanischen Getreidemärkte haben in der abgelaufenen Berichtswoche den Preisstand des Weizens zu behaupten gewusst. — Noch immer hängt die allgemeine Lage dieses Artikels, welcher das hauptsächliche Produkt des amerikanischen Farmers ist, von der politischen Lage ab. — Allgemein ist man der Ansicht, dass die Hochpreise künftig stand halten werden. — Die Saatenstandsberichte Argentiniens lauten ausnehmend gut und es ist nicht ausgeschlossen, dass die Zahlen, welche seitens des statistischen Amtes demnachst verlautbart werden, einen Preisdruck auf den Markt ausüben dürften. Angesichts der Rüben- und Kartoffelernte in Mitteleuropa sind die Zufuhren von Getreide merklich kleiner, dennoch ist aber genügend Material vorhanden, sodass, diese Umstände sich auf den Märkten nicht auswirken künnen. Mit diesem Umstande hängt offenbar die Tatsache zusammen, dass keine drängenden, ungarischen jugoslavischen und rumänischen Offerten vorliegen. — Wie es heisst, bieten die heutigen Preise den dortigen Produzenten keine Rechnung und sollen grosse Mengen zu Fütterungszwecken verwendet werden. — In der Czechoslovakei lässt der Mehlabsatz viel zu wünschen übrig, — die Nachfrage nach Weizen ist.

Roggen: Im Gegensatz zu Weizen haben die Roggen-Preise in Amerika lebhafte Schwankungen durchzumachen gehabt. — Diese hängen ausschliesslich mit der amerikanischen Spekulation zusammen und haben nichts Gemeinsames mit der Lage auf den europäischen Märkten. — Deutschland tritt als Roggen-Exporteur fast in den Vordergrund, — doch wird das Geschäft mangels der Zufuhren infolge der Feldarbeiten gehindert. — In Deutschland fürchtet man allgemein, dass nach Beendigung der Feldarbeiten die starken Zufuhren einen Preisdruck auf den Roggenmarkt ausüben werden. — Die halb offiziellen Konzerne rechnen schon mit diesem Umstand und treffen auch Vorkehrungen, um eine grosse Preissenkung zu verhindern. — Nach der Czechoslovakei ist ein wesentlicher Export nicht zu konstatieren, da dort genügend Material zum Verkauf vorliegt.

Mais: Die Bestände dieses Artikels nehmen in Argentinien ständig ab. — Schon jetzt ist man der Ansicht, dass man in die neue Ernte vorratlos kommen werde. — In absehbarer Zeit ist mit dem nordamerikanischen Mais zu rechnen. — Wie man hört, sind die Qualitäten des sogenannten Mixed- Maises sehr bedenklich, sodass die Exporteure ausdrücklich nur mit „Certifikat final" verkaufen wollen. — Es ist gut, wenn sich die Importeure von nordamerikanischem Mixedmais in dieser Richtung vorsehen. — Durch die deutsche Futtergersten- Panik hat sich der Absatz von Mais auf den deutschen Märkten stark vergrössert, und die Preise sind weiterhin ausnehmend sehr fest. — Aus authentischer Quelle kommen Berichte, dass unerhebliche Mengen Laplatamais über Regensburg donauaufwärts nach Ungarn und Jugoslavien gehandelt wurden. — Diese Tatsache gibt viel zu denken. — Jugoslavien und Ungarn dürften kaum grössere Mengen von Neumais exportieren. — Wie man hört, ist die Qualität des letztgeernteten Maises in Jugoslavien und Ungarn nicht gut. — Das Korn ist klein, verkümmert unscheinbar.

Beschränkung der Weltproduktion von Naphtha.

Die Direktion Teagle (Standard Oil), Stewart (Standart Oil), Mellon (Gulf Oil Corporation), und die Vertreter des englischen Trustes Royal Shell beraten in diesen Tagen in New York über die Mittel, die eine Begrenzung der Weltnaphthaproduktion zum Ziele hat.

Einführung eines neuen Zolltarifs in Rumänien.

In den nächsten Tagen wird der Höchste Wirtschaftsrat das Projekt des neuen Zolltarifs untersuchen und nach letzter Umgestaltung den einzelnen Handelskammern des Landes zur Begutachtung vorlegen.

Der Höchste Wirtschaftsrat beschloss auf seiner letzten Sitzung die Einfuhrabgaben für Kukuruz aufzuheben und lediglich die geringsten statistischen Gebühren zu erheben. Diese Anordnung wird im Zusammenhang mit der schlechten Kukuruzernte in diesem Jahre getroffen.

Berliner Bankfusion.

Die Darmstädter Nationalbank und die Mitteldeutsche Kreditbank werden in der nächsten Zukunft fusionieren. Das Kapital des letzterwähnten Institutes beträgt 22 Millionen Mark. Infolge der Einschmelzung wird die Darmstädter Nationalbank ihr Grundkapital erhöhen.

Messen u. Ausstellungen

Modenschau in Katowice.

Zwecks Bekanntmachung der weitesten Kreise des Publikums mit den neuesten Wintermoden, hat die Schlesische Ausstellungsgesellschaft nach dem Beispiel der Hauptstadt und der grösseren Städte Polens, sowie des Auslandes in der 2. Hälfte des Novembers d. Js. eine Schau von Damen- und Herrenmoden in Katowice beschlossen.

Diese Schau, die bei einer Reihe von schlesischen Firmen auf lebhaftestes Interesse stösst, würde unserer Kaufmannschaft, sowie den Gewerbetreibenden Schlesiens die Möglichkeit bieten, dem Publikum ihre Erzeugnisse vorzustellen und gleichzeitig zu beweisen, dass man sich in Schlesien von Kopf bis Fuss mit Kleidung und Modeartikeln aller Gattungen versehen kann, ohne die Notwendigkeit der Geldausgabe für teure und weniger dauerhafte Kleidung aus dem Ausland. Die Schau würde zwei Tagen währen und zwar am ersten Tage für Damenmoden und besonders für Herrenmoden am zweiten Tage in einem der grösseren Lokale von Katowice. Bei grossem Interesse würde die Schau wiederholt werden.

Die der Aufmerksamkeit werte Initiative der Schlesischen Ausstellungsgesellschaft sollten die schlesischen Firmen der Konfektionsbranche, sowie der Modeartikel besonders intensiv im eigenen, wohlverstandenen Interesse unterstützen. Die erwähnte Ausstellung dient zur Popularisierung der Artikel dieses Zweiges unter dem lokalen Publikum und wird aus wohlverstandenem Interesse sehr begrüsst werden.

Prämierung der Schaufenster schlesischer Firmen.

Wie das Gesicht ein Ausdruck der Seele des Menschen ist, so muss die Geschäftsauslage darüber unterrichten, was der Kaufmann in seinem Geschäft den Käufern anzubieten hat. Von dem aesthetischen Aussehen der Dekorationen, von der Art der Artikelauslage ist die Meinung des kaufenden Publikums über die Firma abhängig. Denn die Art der Dekorationen ist eine Probe für den Geschmack und die Qualität der Ware, die vom Kaufmann gehandelt wird. Je mehr die Ausstellung dem vorübergehenden Publikum zusagen wird, eine umso grössere Anzahl von Käufern wird die Firma in ihre Räume locken. Im Ausland richtet man auf die Dekoration und das aesthetische Aussehen der Geschäftsauslagen in hohem Masse seine Aufmerksamkeit und grössere Firmen unterhalten einen Stab von Kunstgewerblern und Dekorateuren, deren Aufgabe die efektvolle und in die Augen fallende Einrichtung der Auslagen ist. Auf diesem Gebiet besitzt das Ausland Fachleute, um die man es in Wahrheit beneiden könnte. In den letzten Jahren haben einzelne Firmen in Polen bereits begriffen, was eine Geschäftsausstellung für das Auge des Publikums ist, und wie eine vorteilhafte Ausstellung der Ware ebenso ihren Wert hebt, wie sie auch Kunden herbeilockt, was schliesslich eine Vergrösserung der Umsätze und eine Stärkung im Konkurrenzkampf mit sich bringt. Nicht alle Kaufleute gehen jedoch in dieser Hinsicht mit der Zeit mit und widmen der Frage der Dekoration gebührende Aufmerksamkeit. Es ist dies einer der grundsätzlichen Fehler, auf die man bereits des öfteren hingewiesen hat.

Zwecks Hebung des Interesses der Kaufmannschaft an der Frage der aesthetischen Gestaltung der Geschäftsauslagen beabsichtigt die Schlesische Ausstellungsgesellschaft unter Teilnahme eines besonderen Preisrichterkollegiums, das sich aus Vertretern der Wirtschaftsorganisationen zusammensetzt, die Prämierung der Schaufenster schlesischer Firmen, die Modeartikel und Damen- und Herrenkonfektion führen. Die Prämierung ist für November in Verbindung mit einer Modenschau festgelegt. Einzelheiten werden rechtzeitig den interessierten Firmen mitgeteilt werden.

Man kann sich wohl der Hoffnung hingeben, dass die von der Schlesischen Ausstellungsgesellschaft eingeleitete Initiative in den Handelskreisen guten Anklang finden wird, wie die Meldungen zur Prämierung der grössten Zahl der Schaufenster beweist.

AUTOMOBIL-SALON, PARIS.

Paris. (Sonderbericht). — Auf dem Internationalen Automobil-Salon in Paris, der am 4. Oktober im Grand Palais eröffnet wurde, sind es eine Louis XIV Limousine, montiert auf einem Studebaker Präsident Acht Chassis und ein Erskine Six Royal Sedan (Stil „moderne Kunst"), die besonderes Aufsehen erregen. Diese zwei Wagen wurden speziell für die Ausstellung im Salon hergerichtet.

Der Geist des goldenen Zeitalters Frankreichs wurde als Dekorations-Motiv für die prächtige Limousine gewählt. Die äussere Farbenzusammenstellung ist blau, schwarz und gold. Der Kühler, die Räder, Lampen und die äusseren Beschläge sind vergoldet.

Das symbolische Doppel-„L" von Ludwig dem Grossen erscheint auf zwei Medaillons von feinen Brüsseler Spitzen auf der Rückwand des breiten Lehnsitzes in dem luxurlös ausgestatteten Hinterabteil. Ein Bärenfell bedeckt den Parkettboden.

Das Hinterabteil wird durch eine versenkbare Scheibe von dem Führerabteil getrennt, unter dem ein aus Nussbaumholz handgeschnitztes Schränkchen mit drei Abteilungen sich befindet. Auf den Türen des Hauptabteils ist das charakterische Doppel-„L", während die Türen der kleineren Abteile mit der Bourbonischen Lilie verziert sind. Ferner sind fein ausgelegte Toilettenkästchen und eigens entworfene Decken- und Eckenlampen vorhanden. Das geschmückte Innere mit zeitgemässer, moderner Ausrüstung übereinstimmt, ist in weichem, rosigen Gold ausgeführt. Seidene Vorhänge sind auf Rollen, die im Gesims versteckt sind, angebracht.
Studebacker ist der erste Fabrikant, der im Erskine Royal Sedan das moderne Kunst-Motiv bei dem Entwurf eines Automobils anwendet. Die Eleganz der Karosserie-Linien wird wirkungsvoll durch die rassige Ausführung in französischem Violett, Silber und glänzendem Schwarzlack hervorgehoben. Haube, Spitzwand und die Seitenflächen sind in einer hellen, violetten Farbtönung gehalten. Blendschutz Dach und Hinterteil, sowie die Räder sind mit Silber beschlagen. Der auffallendste Teil der Farbenzusammenstellung ist die Ausführung der Gürtelleiste und der Trittbrettverkleidung, die in zwei violetten Farbabstufungen ausgeführt sind und ein unregelmässiges, modernes Kunst-Motiv aufweisen.

Das Innere harmoniert mit dem extremen, modernen Stil des Aeusseren. Die breiten Lehnsitze im Vorder- und Hinterabteil sind mit brillanter Tapisserie von futuristischen Motiven bedeckt, welche auch für die stark gepolsterten Armstützen, seitlich an den hinteren Sitzen angebracht, Verwendung fanden. Die reichhaltige Wirkung der bemusterten Tapisserie der Spitze verläuft in den Glanz einer Silbertapisserie der Decke und der Seitenwände.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Dr. Alfred Gawlik, Katowice. — Verlag: „Hermes" Sp. z ogr. odp., Katowice. — Druck: Śl. Zakł. Graf. i Wyd. „Polonia" S. A. Katowice